

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **30 (1948)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

Verlag: Gemischthaus 'Schweizer Frauenblatt', Säckli
Seraferen-Annahme: August Hübli u. G., Schoderstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Telefax-Rivato VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Druckerei Winterthur S&K, Zeilweg 22252, Telefax-Rivato VIII 11 b 58

Insertionspreis: Die einpaltige Zeile...
Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile...
Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile...

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Flüchtlingshilfe und Asylrecht

Die Berner Presse wurde am 14. Juni von der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe in das Foyer de la Presse eingeladen...
Der Herr Professor Huber, der Berner Staatsrechtslehrer, sprach über 'Flüchtlingshilfe und Asylrecht'...

Fortschritt in unserer Wirtschaft ist Persönlichkeiten zu verdanken, die in früheren Epochen als Flüchtlinge in unser Land kamen...
El St. Entgegen unserer bewährten alten Gewohnheit, zuerst das Unerfreuliche zu erleben...

Erfreuliches und Unerfreuliches

El St. Entgegen unserer bewährten alten Gewohnheit, zuerst das Unerfreuliche zu erleben...
In Basel hat am 16. Juni eine Frau die konstituierende Sitzung der evangelischen reformierten Kirchen synode eröffnet...

Wenn wir hören, daß die Sammlung mit den geringsten Administrationen und propagandistischen Mitteln durchgeführt werden soll...
Aus Bern kommt die Nachricht, daß von Bundesrat zusammen mit Prof. Meyer von Schaffhausen an einen Kurs delegiert wird...

Fraulein Elisabeth Zellweger.

Obwohl sie zunächst einen leisen Schreck darüber empfand schon in den Grad des zweitältesten Mitglieds aufgerückt zu sein, hielt sie mit dem an ihr bekannten Glanz vor der fast ausschließlich aus Männern bestehenden obersten kirchlichen Behörde eine Ansprache...
Das Elisabeth Zellweger ausführlich auf die Stellung der Frau in unserer Kirche einget, ist fast selbstverständlich bei dem großen Anteil, welche gerade diese Probleme in ihrer

ganzen Lebensarbeit gehabt haben. Nach 24 Jahren aktiven und passiven kirchlichen Stimmrechts sind heute ganze 6 Frauen in die Basler Synode gewählt...
Wir alle wissen, wie unermüdet und mit welcher Ueberzeugung Dr. Somazzi je und je sich in den Dienst der internationalen Verständigung gestellt hat...

Fraulein Dr. Ida Somazzi

von Bundesrat zusammen mit Prof. Meyer von Schaffhausen an einen Kurs delegiert wird...
Wir alle wissen, wie unermüdet und mit welcher Ueberzeugung Dr. Somazzi je und je sich in den Dienst der internationalen Verständigung gestellt hat...

La Belle Batelière de Brienz

F. A. Volmar

(Schluß)

Die erwähnten Bilder (zu denen sich noch weitere gesellen mögen), die Angaben von F. A. Volmar, S. R. Wolf und eines Anonymus, sowie eine selbst in Brienz kaum mehr bekannte mündliche Ueberslieferung, wonach Elisabeth Großmann mit der Besorgung der Postlachen auf dem Seeweg von und nach Interlaken betraut gewesen sein soll, sind, so weit uns bekannt, die einzigen Zeugnisse über die Wirklich- und das Ruder führende Belle Batelière...
Bei einem Reiseaufenthalte in Interlaken im Juli 1817 verfuhr der aus Frankreich kommende und 1822 in Genf eingebürgerte Schriftsteller Louis Simon nicht, die 'ci-devant belle batelière Elisabeth' in Unterseen aufzuheben. Er findet bei als Gattin eines Kaufmanns, der ihm recht bieder und harmlos scheint, und zwar in einem Magazin, das offenbar Reisende, so auch Gensdarmen, enthält, sich...

bert Southey (1774-1843), der eben vor einigen Tagen hier gewesen und Elisabeth mit der berühmten Fornarina, einer sagenhaften schönen römischen Vorderschöner und angeblichen Geliebten Raffaels, vergleicht. Wie dem auch sein möge — bereit der Franzose — die Schönheit dieser 'belle batelière' hat etwas Madonnenhaftes; regelmäßige Züge, eine glatte, ruhvolle Stirne; regelmäßiger Bau; launig heissen, aber ein hübsches feines Lächeln bricht sie den Blick, lieblich ihr Kind — und verkauft ihre Ware.
Elisabeths Gatte ist ein Ritter von Unterseen. Das Geschlecht der Ritter ist in Unterseen zahlreich vertreten, und der Vorname Peter ist in diese Zeit so häufig, daß es noch nach Jahrzehnten mindestens ein halbes Duzend Träger dieser Ruf- und Familiennamen gegeben haben soll. Aber Elisabeths Peter, mit dem sie sich am 20. Juni 1816 in der alten Kirche zu Unterseen hatte trauen lassen, war, wie sie wohl glauben mochte, ein Ritter von ganz besonderer Qualität: 'Handelsmann und Quartier-Inspektor, als Spendstoffs Sohn', heißt es im Ehevertrage.
Merits 1819 finden wir das Ehepaar Ritter-Großmann in Grindelwald, wo der Mann die Gastwirtschaft 'zum Gensdarm' übernommen hat. Wie einige andere Kollegen jener Freiheit des Fremdenverkehrs, jetzt auch er sich leider von einer sehr unvortheilhaften Seite. 'Mit großem Mißfallen' hat die bernische Regierung nämlich vernommen müssen, daß er, ungedacht erhaltenen amtlicher Warnung in seinen Briefen mißgütig zu sein, sich dennoch erdreistet hat, 'Sire Königl. Sobel' den Prinzen von Neuchâtel und Oranien, welche auf ihrer Reise durch die Schweiz mit ihrem Gefolge bei ihm eingetroffen, eine höchst übertriebene, auf L. 582 anliegende Rechnung zu

machen'. Und leider ist es nicht das erste Mal, daß der Gastwirt Ritter eine solche Ueberforderung sich auszubalen kommen läßt; er ist schon einmal richtiglich bestraft worden. In Anbetracht dessen, daß fremde Reisende durch solches habüßliche Verfahren einzelner Wirthe einen bösen Eindruck von unserm Land erhalten, der seinen Einwohnern, ja selbst der Regierung nachtheilig sein muß, wird am 4. Oktober 1819 das polizeiverordnende Urtheil des Oberamtmanns von Unterseen empfindlich verhängt: 'Wirt Ritter hat eine Buße von L. 200 zu zahlen der Armen der Gemeinde Grindelwald samt Kosten zu bezahlen. Falls er sich nochmals der 'Uebertheuerung' schuldig macht, so soll ihm das fernere Wirthe losset verboten werden.
Der barocke Ruf seines Hauses scheint ihn zu dessen vorübergehenden Schließung bewegen zu haben. Da nach dem Willen der Regierung 'zu Grindelwald zu mehreren Bequemlichkeit der Reisenden 2 Wirthehalten bestehen sollen', aber jene des Hans Bohren dazu noch nicht entsprechend beschaffen sei, so erhält Peter Ritter im April 1821 auf Zusage hin die regierungsräthliche Erlaubnis, bis 1. Oktober in einer zweistöckigen eingerichteten Wohnung Residenz zu beziehen und zu beherbergen. Am Oktober 1821 jedoch dann Peter Ritter in Grindelwald nicht mehr gewirkt zu haben; jedenfalls aber hielt sich seine Frau (nach einer in anderer Hinsicht unrichtigen Angabe des von Grellet stifteten Genfers Bellot) nach bis Sommer 1822 dabeilich auf.
In der kritischen Zwischenzeit und noch bis Sommer 1823 dürfte der Heine Handel, den Frau Elisabeth in Grindelwald mit Briener Schmiedeleuten betrieb, mitkommenen Verdienste gebracht haben. Denn schon 1819 beginnt nach einer Bemerkung des Ge-

und die größere Plattform, die durch die Wahl ihrer Arbeit und ihrem Einfluß gegeben wird.
Die dritte Frau, die wir erwähnen möchten, als Vertreterin eines ungewöhnlichen persönlichen Mutes, ist eine Ausländerin, die Ungarin Margrit Sclafka,
die als Abgeordnete im ungarischen Parlament ganz energisch gegen die Verstaatlichung der Schulen aufgetreten ist. Den Unmuth der Volkspartei aber erregte besonders ihre wenig schmeichelfhafte Feststellung, daß Ungarn in der Welt in einem schlechten Ruf stehe, und mit dem Verlangen, es sollte eine Unterlegung durch die Vereinigten Nationen verlangen, ob es in Ungarn noch eine 'freie Meinung' gebe, und ob es die Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt habe. Daß Frau Sclafka, nachdem sie noch beim Geheiß der Nationalthone ostentativ sitzen geblieben ist, als 'Staatsfeindin' qualifiziert und seither prompt aus dem Parlament ausgeschlossen wurde, illustriert einmal mehr die Zustände in einem vom Kommunismus 'befreiten' Staate, einer 'Volkstheokratie', beweist aber auch, daß es Frauen gibt, die ohne Rücksicht auf die Gefahren, denen sie sich aussetzen, den großen Mut und die politische Zielfürsorge haben, die Wahrheit zu sagen und faule Zustände im Staat aufzuzeigen; Frau Sclafka soll wissen, daß wir Schweizerinnen für eine solche große geistige Haltung Verständnis haben, und ihr dankbar sind für das Vorbild, das sie uns gegeben hat.
Mit diesen drei Nachrichten aus unserer Frauenphäre sind wir leider am Ende dessen, was uns heute als besonders erfreulich erschien und kämen nun zu einigen Erscheinungen, die uns zu denken geben und sehr wenig erfreulich erscheinen. Entgegengeleitet zu der Haltung der tapferen Ungarin kann es bei uns in der Schweiz vorkommen, daß Politiker und Behördenmitglieder in kommunikativen, 'Sitzsationen' und dergleichen für das Ausland mitmachen. Werden sie dann von ihrer Partei, d. h. der sozialdemokratischen darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Tätigkeit unvereinbar sei mit ihrer offiziellen Stellung in den Behörden, und wenn man sie vor die Wahl stellt, 'Entweder — oder', so ziehen sie wohl die Sicherheit des Staatsrechts vor, rücken scheinbar nach außen von ihrer Mitarbeit in der kommunikativen Organisation ab, finden aber offensichtlich nicht ganz den 'Rant' zu einem ganzen, d. h. korrekten Verzicht, ist es auf den Vollen oder die beanstandete Tätigkeit. Ob die Partei, die solchen Männern das Vertrauen geschenkt hat, bei künftigen Wahlen wohl die Konsequenz aus solcher Haltung ziehen wird? Wir hoffen es. Solchen kommunikativen Gauertern in den Behörden schadet das Volk nicht!
In der Bundesversammlung wird lebhaft über Staatsrechnung und Geschäftsbericht verhandelt, wobei wir Frauen eine ganz speziell pikante Rolle

lehen und Bibliothekars Louis XVIII., Kaoul-Rochette, der Ruf der berühmten Elisabeth selbst jenen der Grindelwalder Gastgeber zu übersteifen. Nur Gensdarmen Herzen meidet der vorläufige Deutsche G. v. Schultes im August gleichen Jahres das durch jene Ueberforderung herrlich herbeigekommene, 'eleganter' Wirtschaft — blühe doch dabeilich nun, eine der schönsten Heiligtümern Frauen'. Zumal jene Reisenden, welchen die Brienger Sängerinnen und Schifferinnen viel Schönes und Gutes von der ehemaligen Kameradin erzählt, oder die hier von ihnen Führern auf die reizende, 'Bijou' als einer Grindelwalder Sehenswürdigkeit aufmerksam gemacht worden, sind erpicht, diese Berühmtheit kennen zu lernen. Nach dem Zeugnis eines anderen deutlichen Reisenden, F. von Eisholz, ist sie in jenen Jahren immer noch schön von Gesicht und Wuchs, und sie geht, 'in ihrem Reizem eine gewisse Anmuth, Grazie und milde Feindschaft' — Eigenschaften, die dem Geschick sehr förderlich sind und entsprechende Preise erlauben.
Sie ist aber auch wieder eine sympathische Wirthe, die mit ihrer freundschaftlichen, aufmerksamen Art selbst vornehmen durchreisenden Gästen behagliche Unterkunft zu bereiten weiß. Der schlesische Graf von Pfeil findet sie um 1821 noch immer, 'sehr artig', während der Franzose de Chapuy-Montaville 1823 zwar ebenfalls ihre 'grande reputation', aber abeaut sans graces, regards sans expressions' notiert. Er weiß ja nicht, daß Frau Elisabeth an der Seite ihres offenbar leinermeser besonnen Gatten zweifelhafte auch humorvolle Tage erlitten. Teilnehmend deutet es Wilhelm Gerhard als Reiseleiter eines andern, am dem Jahre 1822 kommenden Reiseberichtes an, wenn er, ohne die

Bei den „Gemeinnütigen“

Et. M. Der Juni ist der Monat der Generalversammlungen, die Berichtsjahre „befahren“ die Rinnen der SWB in allen Himmelsrichtungen...

Der von Frau Mercier abgelegte Jahresbericht zeigt von viel treuer Arbeit, geleistet aus dem Gefühl heraus, am Schluß der Eigenoffenheit mehr denn je mittragen zu müssen...

Die Mittel der Aktion Bergbevölkerung gehen feiner zur Reige. Die Schweizer Pflegerinnen-Schule, auch eine Gründung des Gemeinnütigen Frauenvereins...

Die Gartenschule Niederlenz erfreut sich einer ständig guten Entwicklung. Die dort ausgebildeten Gärtnerinnen sind gefürcht und geschätzt...

Die Brautpflichtung konnte 16 Bräuten mit einer beschleunigten oder beschleunigten Beihilfe an ihre Aussteuer unter die Arme greifen...

Hotel Augustinerhof, St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22. Zentrale Loge, Ruhiges, angenehmes Haus, Beschläge Räume, Gepflegte Küche.

Die unermüdbare Frau Brändlin und hat in Frau Sächli eine tüchtige und aufopfernde Sekretärin gefunden. Die Nachfrage nach Adoptionsfindern kann kaum befriedigt werden...

Ein Tätigkeitsgebiet, das dem Verein stets am Herzen lag, ist die Erziehung junger Mädchen zu guten Hausgehilfen und Hausfrauen. Für Treue Dienstboten und Angestellte...

Recht und Jahresbericht durch Frau Sandhahn vorgelegt, wurden genehmigt und das Mittagsessen vereinte in verschiedenen Gasthöfen...

Das Schweizerrotz hat das Schicksal der französischen Revolution in den Jahren der Helvetik bitter zu spüren bekommen, es erlebte die Zeit der Mediatio, den schweren Druck fremder Mächte...

„treibt Holzwaaren-Handel — Ach, Schönheit hat Wandel! — Doch bleibt sie berühmt noch manches Jahr. Weil sie einmal die schöne Schifferin war.“

lassen, in deren verhältnismäßig hohen Preis freilich auch der also erhöhte Blick auf die nette Verkäuferin begriffen sei. „Sie ist nun vierundzwanzig und sie ist nicht mehr, was sie einst gewesen.“

len ihres einst so blühenden Teints hat sie graumäulig werden lassen. Mühten doch jene herausgeputzten Damen, die so geschicklich herumpfützten, mal bei ihr frühlichen — für 75 Centimes würden sie zum Café complet auch ein lehrreiches Stück Philosophie genießen...

auf die gegenseitige Hilfe angewiesen ist, auf den Verzicht auf Wassengewalt außer im Notfall, es schafft das, was man heute einen Nichtangriffspakt nennt.

Die Schweiz erkennt, daß inmitten der kriegsführenden Großmächte noch ein Unzerstörtes da sein muß, um den Frieden zu vermitteln. Zur Zeit der Tagelager stand die Schweiz mit dem Betroffenen eines einzigen Standes ungefähr da, wo die UNO heute steht.

Die Sammlung des V. S. F. „Frauenpöde der Schweiz, Europahilfe“ geht weiter

An vielen Orten und in manchen Vereinen ist gesammelt worden und noch heute gehen da und dort Spenden ein. Wir freuen uns sehr über die uns bisher zugewandenen Beträge und bitten alle jene, die mit der Überweisung noch zugewartet haben...

Table with 2 columns: Name of organization and Amount. Includes Union des femmes Morges, Frauenverein Chur, Frauenverein Wohlen, etc.

Wir werden der Schweizer-Europahilfe eine detaillierte Liste über die eingegangenen Spenden schicken und danken schon heute allen Geberinnen herzlich.

Nachrichten aus dem Wallis

Im Walliser Großen Räte hat der neugewählte Präsident der hohen Verammlung, Adolast Peter von Raten (Rektor der „Walliser Bote“), in seiner Antrittsrede darauf hingewiesen...

Walliser Pflegerinnen-Schule. Nun ist kommt es vor, daß die Kranken nicht richtig gepflegt werden können, weil die Pflegerinnen fehlen, insofern im Spital, wie zu Hause. Es gab eine Zeit, da sich die Walliser Töchter der Krankenpflege widmen wollten...

Vom finnischen Geistesleben

Eine finnische Kunstzeiterin Frau S. Kallio-Siipää sprach in der Veranstaltung der Freunde Finnlands über „Finnische Kunst“. Frau Kallio zeigte uns an Sanden ihres einst so blühenden Teints hat sie graumäulig werden lassen.

Siebt einigen Jahren besteht in Gitten eine Pflegerinnen-Schule, die vom Raten Räte und dem Kanton anerkannt ist. Die bei den Prüfungen erzielten Resultate waren ausgezeichnet und die neuen Pflegerinnen absolvierten nun ihr Praktikum oder ihre theoretische und praktische Ausbildung lobend anerkannt.

Gemeinbauers an der Kant. Landw. Schule Birs. Mitte April wurde ein einwöchiger Gemeinbauers für Frauen und Töchter durchgeführt. Herr Direktor Blocher konnte bei der Eröffnung an die 40 aufmerksame Teilnehmerinnen begrüßen.

„Hoffen wir, meint der „Walliser Bote“, daß sie recht viel mit nach Hause nehmen konnten und viel davon in die Praxis umsetzen. Die große Zahl der Teilnehmerinnen ist uns Beweis dafür, daß unsere Frauen und Töchter den Wert der Eigenproduktion an Gemüse richtig erkennen und wir möchten bitten, daß auch in Zukunft solche Veranstaltungen zu Frau und Frauen anderer Arbeiter- und Bauernfamilien abgehalten werden.“

Kleine Rundschau

Ein internationales Treffen von Frauen aus Oesterreich und Deutschland vor allem, welche der „Bund Schweizerischer Frauenvereine“ eingeladen hat, fand am letzten Samstag bis am Mittwoch in St. Gallen statt.



100 Jahre Bundesstaat 1848-1948

Rückblick und Ausblick. Der Jugend dargeboten von F. H. B. Li; graphische Gestaltung von Hans Zschig, Herausgegeben vom Schweizerischen Jugendhistorienrat und dem Schweizerischen Bundesfeierkomitee.

Das 300. Seit des SWB. will unsere Jugend mit der Entwicklung und Ausgestaltung unseres Staatswesens seit 1848 vertraut machen; es löst die Aufgabe in Text und Bildgestaltung in so vorzüglicher und ansprechender Art, daß die reifere Jugend an dieser staatsbürgerlichen Unterhaltung ihrer helle Freude haben wird.

Die reiche Ausstattung dieses Sonderheftes ist möglich geworden durch einen Beitrag des Schweiz. Bundes...

„Ich liebt ihn früher, viel früher als du, Ich trug noch halb die Kinderhülle. Es war an der Wint, am Linthanal, Still tauchte der Fluß, grün war das La!“

„Ich liebt ihn früher, viel früher als du, Ich trug noch halb die Kinderhülle. Es war an der Wint, am Linthanal, Still tauchte der Fluß, grün war das La!“

„Ich liebt ihn früher, viel früher als du, Ich trug noch halb die Kinderhülle. Es war an der Wint, am Linthanal, Still tauchte der Fluß, grün war das La!“

Bestellungsverfahren, es kann trotz der sehr erschöpfend verteilten Herstellungsformen zum normalen Preise von 60 Rp. abgehoben werden.

Das Bundesfeierkomitee hat sich um die staatsbürgerliche Erziehung unseres Volkes erneut verdient gemacht und darf wohl auch in Zukunft auf die Unterstützung aller Wohlmeinenden und vor allem der Jugend zählen.

F. R.

Referententafel

Dr. André Richard, Paris: Politische Demokratie.

Prof. Fenber, A. J. Berlin: Wirtschaftliche und soziale Demokratie.

Frau M. Nyrdal, Schweden, A. J. in Genf: Die Frau in der Demokratie.

Dr. Frank Gardie, England: Demokratie als Basis für Frieden und Freiheit.

Frau Gertrud Baer, A. J. New York: Kurs über Technik und Planung im Organisieren von nationalen und internationalen Konferenzen.

Frau Clara Kagaz, Zürich: (Abendvortrag). Aus der Geschichte der IFFF.

Dr. H. Goller, Privatdozent, Basel: Die Schweiz als Beispiel eines föderativen Staates (Abendvortrag).

Distriktsleiterin: Dr. Elisabeth Rotten.

Anmeldungen bis zum 1. Juli an Dr. Helene Stähelin, «Athene», Zug.

Vertikung

In der Berichterstatterin über das Bahnhofsnetz der «Freundinnen» sind die Berichterstatterin leider einige falsche Zahlen in die Feder gerufen. Die etwas über 62 000 betreuten Einreisenden verteilen sich auf die Bahnhofsnetze der ganzen Schweiz. In Chiasso waren es 1947 in 511 Gruppen 5136 Personen, und die Gesamtausgaben betragen 48 775.68 Fr. (und nicht 80 000.).

Die Redaktion.

Andenken an die Toten und anlässlich der Beerdigung Schmeiser Anna von Gaggler, Leben und Wert von Dr. med. Anna Herz.

Redaktion

Frau E. Studer u. Tommasini, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Veranstaltungen

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Internationale Sommerhochschule

in Schiers (Brättigau) vom 17.-24. Juli 1948.

Noto: Frieden und Freiheit.

Thema: Was verstehen wir unter einer wahren Demokratie?

Radiosendungen für die Frauen

sr. «Wir und die andern» heißt das Thema, das der Frauenklub Montag, den 28. Juni um 14.00 Uhr zu Grunde gelegt ist. «Stättli» für Hausfrauen ist Mittwoch, den 30. Juni um 14.00 Uhr, während «Notiers und probiers» Donnerstag, den 1. Juli um 14.00 Uhr auf dem Programm steht. Dr. med. Walther Schättli spricht Freitag, den 2. Juli um 14.00 Uhr über «Unfall und

Der heimliche Teerbaum Marktstrasse 18

Glückstube

W. BERTSCHER, St. Gallen

Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkoctopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller.

Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

Frische Eier

Land- und Importeier, Geflügel-, Vollpulver, Eiweiss, kristallisiert, pulv. oder gefroren.

freibleibend zu günstigen Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE

Lüchinger & Co. A.G.

BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS LUZERN, ST. GALLEN

Kühle mit Gas!

Es wird die Zürcher Hausfrauen freuen, zu erfahren, daß der weltbekannte, vollautomatische, motorlose

Gas-Kühlschrank

jetzt zu besonders günstigen Bedingungen bezogen werden kann.

Um die Anschaffung des seit Jahrzehnten besterprobten Gaskühlschranks möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, geben wir denselben auf Teilzahlung ab, und zwar schon

von 15.- bis 50.- Fr. pro Monat

Benützen Sie die günstige Gelegenheit, denn auch Sie können sich jetzt einen Kühlschrank leisten.

Ein Gaskühlschrank ist ein Kühlschrank auf Lebzeiten.

Jedermann ist freundlich zum Besuche unserer neuesten Ausstellung eingeladen.

SCHAFFHAUSER WOLLE

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

J. Leutert

Metzgerei Charcuterie Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7 Telefon 27 48 88

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des Frauenblattes!

Es ist wirklich eine Freude

mit Werno-Silb zu putzen, schreibt uns ein bekannter Goldschmied in Luzern. Werno-Silb, die schweizerische Silberpolitur, gibt dem Metall einen dauerhaften Glanz, ist in Drogerien, Haushalten und beim Goldschmied in Ploceen zu Fr. 1.50, 3.00 und 6.- zu haben. Hersteller: Laboratorium der Drogerie Wernle & Co., Zürich.

Daheim Bern Zougansgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 249 29

Im Frühjahr

in die Mittelschule

ATHENAEUM

Dr. Ed. Kleinhert Zürich 8/32 Neumünsterallee 1 Tel. 32 08 81

Die Pension „LES SAULES“ Mont-sur-Rolle

bietet Ihnen: sorgfältige Verpflegung, Erholung, Zimmer mit fließendem Wasser, Komfort, wunderbare Aussicht auf den See und die Alpen

Autobus-Halt: Mont Dessus Tel. 7 56 51

Mélas, D'avor

Das ganze Jahr offen!

BERATUNGSDIENST GASWERK ZÜRICH

Ausstellung: Werdmühleplatz 4, bei der Urania

Telephon 23 26 03

E. Kellenberger Söhne Zürich

Hohlstrasse 110, Tel. 23 97 96

Landesprodukte, Früchte und Gemüse en gros

Rings-Messgerät

PARKER

Bahnstr. 22 - Zürich

Dieses Jahr Ferien in Graubünden

Es empfehlen sich die alkoholfreien Gasthäuser

Arosa Orrellhaus Nähe Bahnhof

Ander Gasthaus Sonne Mineralbäder, Jugendherberge

Chur Röhliches Volkshaus beim Oberort

Thusis Volkshaus Hotel Rhetia b./Bahnhof

Mäßige Preise - Keine Trinkgelder - Aufmerksame Bedienung - Gute Küche - Stiller

Verkaufs-Läden

Aarau, Aargau, Altstätten, Appenzell, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Birmensdorf, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Fraumfeld, Fribourg, Glarus, Grenchen, Hertenstein, Horgen, Kreuzlingen, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau, ...

Freitag, 25. Juni 1948

MIGROS

«Die Zeitung in der Zeitung»

Von allen guten Geistern verlassen!

Der Biersteuererlass — Senkung der Biersteuer von 12 auf 6 Rappen — kostet den Bund jährlich 11 bis 12 Millionen Franken. Das ist gleich einer Verbilligung des Biers durch den Bund. Nun beabsichtigt der Bund eine Weinverbilligung mit einem Einsatz von 40 Millionen Franken, was einer Verbilligung von 20 Millionen Liter Weisswein mit 50 Rpp. per Liter gleichkommt, aus Mitteln, die die Öffentlichkeit zusammengetragen hat. Kurzlich beantragte der zürcherische Nationalrat Reichling eine Herabsetzung der Brantweinsteuer auf Kirsche. Dies würde einen Millionenausfall für den Fiskus bedeuten und wäre einer Verbilligung des Kirsches aus öffentlichen Mitteln gleichzusetzen. Das ganze Programm lässt sich kurz wie folgt zusammenfassen:

1. Verbilligung der eidg. Bierräusche
2. Verbilligung der eidg. Weinräusche
3. Verbilligung der eidg. Kirschräusche

Gesamtkosten dieser bestehenden und projektierten Verbilligungsaktion gleich 23 Millionen Franken!

Dieses Programm hat in zwei Richtungen grundsätzliche Bedeutung: es bedeutet nämlich

- a) eine «Verlotterung» der Steuerethik,
- b) eine Illustration sonderlichen über die Gefährlichkeit und Unverfrorenheit in den Forderungen gewisser Kreise an die öffentliche Hand.

Steuern sollen, und zwar in erster Linie, soziale Belange und solche der Volksgesundheit berücksichtigen. Sie sollen nach dem Sinne des Art. 29 der Bundesverfassung insbesondere die entbehrlichen und die Luxuswaren treffen. Ja, wir möchten fast sagen, dass die Steuern im landesväterlichen Sinne gehandhabt werden sollen, wobei die Landesväter in erster Linie darauf bedacht sein müssen, dass die Gesundheit, das Familien Glück und die moralische Haltung des Volkes durch die Steuerpolitik möglichst eine Förderung erfahren. Hier ist das direkte Gegenteil der Fall: Diese höchsten Güter sollen zurücktreten gegenüber wirtschaftlichen Interessen z. B. der armen Bierbrauer und der armen Schnapsbrenner. Die Weinbauern haben entschieden auch sehr gute Zeiten hinter sich, die sie, wie offen zugegeben wird, preislich auch weidlich ausgenützt haben. Wir sind zwar der Meinung, dass durch Schaffung von Fassung die Möglichkeit für die Aufnahme des Weissweines neuer Ernte geschaffen werden soll. Niemals und unter keinen Umständen aber darf der Staat durch Verbilligung des Weissweins mit Bundesmitteln den Alkoholkonsum künstlich fördern. Vor allem erscheint wichtig, dass sich die Produzenten dem Geschmack und der Nachfrage des Schweizer Verbrauchers anpassen, der bekanntlich den Rotwein vorzieht. Man antwortet uns nicht, dass die Ausbeute geringer sei. Das würde doch heissen, dass man planlos

darauflös produziert, um nachher öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen, falls der natürliche Absatz nicht vorhanden ist. Wenn man Bundesmittel aufwenden will, um die Umstellung auf Rotwein zu erleichtern und damit eine Dauerlösung zu schaffen, so könnte man sich damit einverstanden erklären, denn wir sind mit allen andern einig, dass die Rebkultur zu den arbeitsintensivsten und arbeitsamendlichen Landprodukt gehört. Ganz schlimm ist, dass man das verfehlte Experiment des Bundesweines wiederholen will. Auch hier wird der moralische Schaden, dass der Bund als offizieller Weinpanser in Funktion tritt, grösser sein als der Einsatz von Millionen. Vielen Weinkonsumenten bekommt der Weisswein nun einmal nicht so gut. Sollen sie durch den Zusatz von Rotwein darüber hinwegtäuscht und veranlasst werden, sich etwas zuzuführen, das ihnen nicht beikömmlich ist?

Richtig ist, dass die 10 Millionen Franken für die Weinverbilligung einer Ausgleichskasse entnommen werden, die letzten Endes vorher von den Weinkonsumenten zusammengetragen wurde. Wenn der Importzoll von 24 Fr. durch eine Sondergebühr von 3 Fr. ergänzt wird, so ist diese Einnahme eben als eine solche des Fiskus zu betrachten. Letzten Endes wird der Bund um diese Summe gekürzt, die ebensogut ihm in Form eines höheren Zolles zufließen könnte wie dem Kasselein.

Was den Kirschen anbelangt, soll dieser erst durch die jahre- und jahrzehntelange Lagerqualität bekommen. Es handelt sich hier auch nicht um die Quantitäten wie beim Wein. Man kann es also ruhig den Kirschenbrennern überlassen, sich die nötige Fassung zu schaffen, denn auch ihr Gewerbe war während des Krieges äusserst einträglich. Man muss eben das Mittel des Einlagerns bei Produkten anwenden, die dadurch an Qualität gewinnen, nicht aber, wie dies geschehen ist bei der Butter, also bei einem Produkt, das akuter Qualitätsverschlechterung, ja dem Verderben anheimfällt.

Wir wehren uns rabiat dagegen, dass wir wegen momentaner wirtschaftlicher Verlegenheit moralisch ganz auf den Hund kommen. Das müsste sogar bei wirklicher Not-

lage vermieden werden, geschweige denn bei einer Situation, die für Urproduzenten, Fabrikant und Handel in ihrer heutigen finanziellen Lage durchaus nicht untragbar ist. Wir werden, wie seit 20 Jahren, mit aller Kraft dafür kämpfen, dass der Früchteertrag auch zum Segen für die Volksgesundheit werde, dass der gesunde Obstsaft als solcher dem Konsumenten zugeführt wird und möglichst viel Trauben Verwendung finden als alkoholfreier Wein, vor allem aber möglichst viele Frischfrüchte, Äpfel, Birnen, Trauben in ihrem natürlichen Zustand an die Schweizer Familien gelangen.

Das Feriendorf Grandvillard

(besteingerichtetes Barckenlager)

im romantischen Tal der Sarine, in der Nähe von Gruyère, steht in der Zeit vom 5. Juli bis 15. August Jugendlichen und Touristen, Schulen und Klubs zur Verfügung.

Reichhaltige, gute Küche, Lunch für Tagestouren kaltes Inbegriffen pro Tag Fr. 5.- und 6.-. Badegelegenheit (Fluß und See), Veloutouren, Fußtouren.

Prospekte und Anmeldungen: HOTEL-PLAN, Basel, Bern, Genf, Interlaken, Locarno, Lugano, Luzern, Montreux, Zürich.

2 Käse-Spezialitäten

Goldbutterkäse, besonders fein und streichfertig Schachtel 60 g — 50

Rahmkäse, Schachtel zu 6 Portionen 225 g 1.55 (Verkaufspreis 1.75 mit 20 Rp. Bareinlage)

Vollmilch-Joghurt, Glas 200 g — 25 + 25 Depot

Frischer Vollrahm, Glas 170 g — 75 + 25 Depot (100 g — 44)

Totenbeinli Paket 175 g 1.— (100 g — 57)

Auf vielseitigen Wunsch führen wir dieses feine und vorteilhafte Biskuit wieder.